

71. **Gütlicher Entscheid im Konflikt um Fischereifache in der Limmat im Hard**

1546 September 9

Regest: Bartholomäus Köchli und Felix Bertschiner, beide Ratsherren, sind vom Rat bestimmte Schiedsrichter im Konflikt zwischen Meister Rudolf Stoll und Meister Hans Lindinner, beide Ratsherren und Hardmeister, sowie Rudolf Vögeli, Hardmeier, einerseits und Junker Christoffel Murer andererseits wegen eines Fachs (Gehege), das Murer in der Limmat in seiner Weide im Hard auf der Wipkinger Seite zu weit in den Fluss hinaus verlegt hat. In einem gütlichen Entscheid wird bestimmt, dass das äussere Auge (Teil eines Fischfanggeräts) samt der Krippe (Flusswehr) beseitigt und das obere Fach geschlossen werden soll. Dafür darf Murer an der anderen Seite gegen das Hard drei Fache erstellen, die allerdings nicht länger als ein Auge sein dürfen; in jedes mag er eine Reuse setzen. Sollten sich die Einrichtungen als schädlich herausstellen, hat er diese widerstandslos zu entfernen. Es werden zwei gleichlautende Urkunden ausgestellt und auseinander geschnitten.

Kommentar: Die hier festgehaltenen Bestimmungen flossen auszugsweise in die verschiedenen Exemplare des sogenannten «Hardbüchleins» ein (StAZH H I 64, Teil 1, fol. 13r; StArZH III.E.2., fol. 22r; StArZH III.E.3., Teil 2, S. 14; StArZH III.E.4., Teil 1, S. 21-22; StArZH III.E.5., S. 18-19). Die dortigen Ordnungen und Eide betreffend die städtische Allmend im unteren Hard wurden um mehrere, hauptsächlich Weiderechte betreffende Urteile ergänzt. Durch diese auf die Datierung und den Entscheid reduzierten Aufzeichnungen erlangten die in einem spezifischen Kontext entstandenen Urteile generelle Gültigkeit (vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 126).

Die naachbenemptenn Bartlome Köchli und Felix Bertschiner, bed der rätthen, von unnsere[n] gnedigen herren burgermeyster und rat der statt Zürich zu nachvolgendem span geschiben, bekhännt unnd thund khundt mēngglichem hie mit, alß sich stös unnd spän erhaben und zugethragen habent entzwüschen den frommen, ersamen unnd wysen meyster Rudolff Stollen unnd meyster Hanns Lindiner, bed der rätthen unnd hardmeyster, von gedachten unnsere[n] gnedigen herren hiertzu ver[o]rdnett, denne Rudolffen Vögeli, hardmeyeren an einem, unnd dem vesten, ersamen^b jungkher Cristoffel Murer, all burgere gemellter statt Zürich, an dem anndren theyl von wegen eines fachs¹, so gedachter junckher Christoffel in der Lindmagt inn siner weid im Hard uff der syten gegen Wipchingen gemacht, welichs gedachter hardmeyer sampt beden herren, den hardmeysteren, vermeint, zewyt hinus gestreckt, unnd aber vermelter junckher Stoffel vermeint, dardurch niemans kein schad alld nachtheil zugewarten sin. Welchs spanns erstermellter hardmeyer unnd benempter junckher Stoffel Murer fur obgedachte, unser gnedig herren, zu rächt khomen, die unnsß uff den stoß zekeren unnd (ob müglich) gütlich zemitlen bevolchen.

Unnd so wir dann nach sollichem bevelch den stoß besehen, sy in iren clagen unnd anntwurten widerumb verhört, ouch an beden theilen sovil vermögen, das sy unns mit mund und hand, solichen span gütlich hinzeleggen verwilligt, haben wir unns deß selben gütlichen spruchs söllicher maß enntschloßen, das berürter junckher Stoffel am ersten fach, darumb der gspan ist, das ußer oug² sampt der kripfen³ dannen thun unnd keins mer dar machen, ouch das er das

ober fach gar dannen schlysen solle. Dargegen unnd hinwiderumb aber habent wir im gegundt unnd zugelaßen, das er an der änneren syten gegen Hard dru fächli uffs aller unschedlichest, allß er mag, machen möge, so fer keins lenger sye dann eines ougs lanng, das er in jedes ein rüschen setzen möge, doch
5 mitt dem geding unnd vorbhallt, ob man mittler zit gespüren unnd sēhen, das etwas schadens darvon komen wurde, so sölle er sich nit wideren, die selben widerumb dannen zethun.

Unnd hiemit söllent sy beder syts dises ires gāgenwirtigen spans halb gericht unnd vertragen sin, dem gethrūwlich gelāben unnd nachkomen, wie sy
10 das zethun geloþt unnd versprochen habent.

In urkund dis zedels, deren zwen glichs luts gemacht, uß ein annder geschnitten unnd yedem theyl einen geben sind uff donnstag, des nündten tags herps-
tmonats nach Cristi gepurt getzalt tusent fünffhundert viertzig unnd sechs jar, allso wann der ein verloren, verleit ald verhallten wurde, solle dem andren in
15 allweg glouben geben werden.

[Unterschrift:] Niclaus Köchli scripsit.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Spruch von wegen junker Stoffell Murers vachen im Hard inn der Linmagt 1546

Original (Chirograph): StAZH C I, Nr. 852; Niklaus Köchli; Papier, 40.5 × 27.5 cm.

20 ^a Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

^b Hinzufügung oberhalb der Zeile.

¹ Zum Umgang mit diesen Vorrichtungen zum Fischfang in der Form eines Geheges (*Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 638) vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 37. Zur Fischerei und den verschiedenen Fischfanggeräten vgl. Amacher 1996; Dalcher 1957.

25 ² Beim Auge handelt es sich um einen Teil eines Fischfanggeräts (Dalcher 1957, S. 24).

³ Flusswehr (*Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 845).